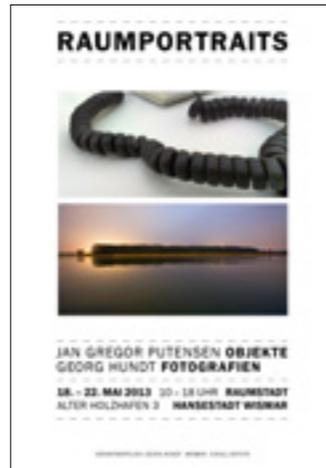


jan gregor
putensen
20132014



JAN GREGOR PUTENSEN

20132014



2013/2014

Ein Raum und zwei Ausstellende – ist das eine Gemeinschaftsausstellung oder sind es zwei Einzelausstellungen?

Der Projektraum des Wismarer Architekturbüros „studio nord | ost architekten“ bot im Frühsommer der Jahre 2013 und 2014 einem Freund und mir die Möglichkeit gestalterische Arbeiten zu präsentieren. Die schlichte Kubatur des Ausstellungsortes begünstigte dabei eine weitgehend symmetrische Gegenüberstellung von Fotografie und raumgreifender Kunst – ohne demonstrative Grenzziehung und frei von konfrontativen oder komplettierenden Bezugnahmen: jeder für sich und doch beide zusammen.

Dabei beschrieben die Ausstellungstitel „Raumportraits“ und „Ein/Aus-Sichten“ das Gezeigte dahingehend, dass nicht nur die fotografische und die raumkünstlerische Motivik im Einzelnen, sondern auch die Summe aller im Raum befindlichen Exponate eine inkludierende, lyrische Entsprechung fand.

Lange nach ihrer temporären Dreidimensionalität kehren die raumgreifenden Ausstellungsstücke auf den nachfol-

genden Seiten in einer Form wieder, wie sie zuvor gegenüberliegend im Projektraum zu finden war: als Fotografie.

Ein geschlossener Raum kann als Bühne bzw. als Container fungieren und Prozesse, Zustände sowie Materialität in sich aufnehmen. Der klassische Ausstellungsraum beherbergt Exponate und ermöglicht ihnen ein stabiles physisches Umfeld für Präsenz und Präsentation.

Ist ein Raum im künstlerischen Sinne Akteur, so verbindet sich Implementiertes mit speziellen Raumattributen. Ein eingeführtes Objekt wird dann nicht mehr positioniert, um als autonomes Ausstellungsstück begriffen zu werden. Das eingeführte Objekt und exponierte Raumpassagen stellen durch spezifische Konstellation dann eine neue bedeutungstragende und aussagende Einheit dar.

Daher sind die Begleittexte der folgenden Seiten nicht darauf ausgerichtet die Exponate selbst, sondern vielmehr ihre Rolle hinsichtlich der Raumsituation zu beschreiben.

2013 Raumportraits

Sehr spannend ist die Kombination der beiden beschriebenen Raumcharaktere. Der im vorliegenden Fall genutzte Projektraum hatte überwiegend Bühnenfunktion, die jedoch durch einige bauliche Eigenheiten, aus seiner sonstigen Nutzung und der architektonischen Einbettung resultierend, stellenweise massiv beeinflusst wurde. Andererseits bot dieser Umstand eine optimale Chance inmitten eingefügter Exponate mit solchen Inseln der Unordnung schöpferisch zu agieren.

So konnte ich den mir zur Verfügung stehenden Platz als Präsentationsfläche und zugleich als Grundlage für Arbeiten „am Ort mit dem Ort“ nutzen, nachdem wir uns den Projektraum entlang der imaginären Längsmittlinie teilten.

Damit ergab sich für mich die Möglichkeit, durch Modifikation diesem Umfeld ein anderes Gesicht zu geben. Da in der gegenüberliegenden Raumhälfte lichtdominierte Landschafts- und Naturfotografien zu sehen waren, die auf ihre Weise eine Dokumentation freier Plätze darstellten, hatte der 2013er Ausstellungstitel „Raumportraits“ übergreifenden und verbindenden Charakter.

2014 Ein/Aus-Sichten

Aus verschiedenen praktischen Erwägungen sollte die 2014er Ausstellung ebenfalls in diesem Projektraum stattfinden. Um trotz Ortsgleichheit konstruktive Änderungen gegenüber dem Vorjahr einzubringen, tauschten wir die Belegung der Raumhälften. Die lange, weiße und ebene Wand lockerte ich mit der Platzierung autonomer Exponate im Raum auf. Dennoch ergab sich durch vereinzelte Raumelemente erneut die Herausforderung der unmittelbaren künstlerischen Verarbeitung vor Ort. Obgleich es 2013 mehr baulich bedingte „produktive Einschränkungen“ gab, war durch die Übersiedlung in diese Raumhälfte die spannende Charaktermischung von Raum als Bühne und Raum als Akteur weiterhin existent.

Durch den im Vergleich zum Vorjahr erhöhten Anteil ortsfremd arrangierter Exponate verlagerte sich auch die inhaltliche Ausrichtung stärker in Richtung „mitgebrachter“ Statements. Da die gegenüberliegende Raumseite mit fotografischen Makroaufnahmen von Früchten und Fruchttinnerem gestaltet war, wurde der Ausstellungstitel „Ein/Aus-Sichten“ erneut beiden Raumhälften zusammen und zugleich jeder für sich gerecht.

RAUM

PORTRAITS



**Herr, lass Hirn regnen!
(mobile Version)**

Plastikflaschen, Papier

Mit diesem sparsamen, assemblage-ähnlichen Arrangement war es möglich, eine große weiße Wandfläche dezent, aber spannungsvoll zu bespielen.





Nachtstreife

TV-Gerät, DVD Player

Eine kleine Tür führt zu einem hinter der Wand befindlichen Abstellraum. Die Tür und die Kammer sind feste Attribute des Raumes, ihre Präsenz kann übergangen oder konstruktiv genutzt werden.

Mithilfe des eingebauten Kurzvideos „Nachtstreife“ (2010) wurde hier aus dem vielzitierten teilnahmslosen „Löcher in die Wand starren“ ein gebanntes „in das Loch einer Wand schauen“.

Randnotizen

Sieben Bilderrahmen

Gedruckte Worte in großen Buchstaben erinnern an die Gestaltungsform „Plakat“ und sind daher grundsätzlich für die Vertikale prädestiniert. Tiefe Bilderrahmen erheben sich aus der Fläche und können somit als dreidimensionale Objekte begriffen werden.

In der vorliegenden Kombination wurden, unabhängig von ihrem Inhalt, Worte zu einem Bild, das Bild wurde zu einem Körper im Raum und der Fussboden des Raumes damit zu einer Wand.





Weich ist stärker als hart

Massivholzschrank, Zellstofftaschentuchpackung

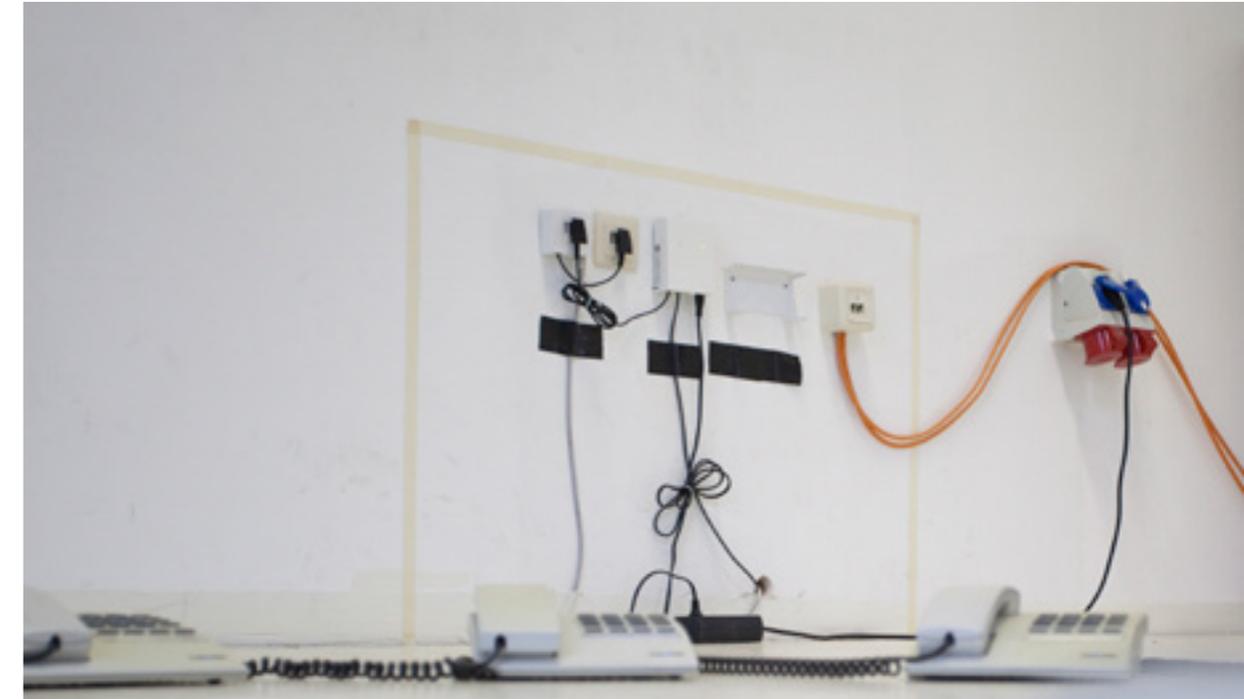
Der Apothekerschrank als solider Teil des Interieurs stellte sich im wahrsten Sinne des Wortes als „no go“ dar – er durfte weder ausgelagert, noch verschoben oder anderweitig bewegt werden. Diese strikten Einschränkungen bedeuteten für die kuratorische Planung entweder Neutralisierung des Schrankes durch Verhüllung oder totale Integration mittels Intervention.



The Infinity of Tratsch

Zwölf Telefonapparate

Die symmetrische Anordnung der zwölf Telefonapparate auf dem Fußboden erweiterte die Installation zum begehbaren Objekt.



Digital Natives

Diverse Kabelverbindungen

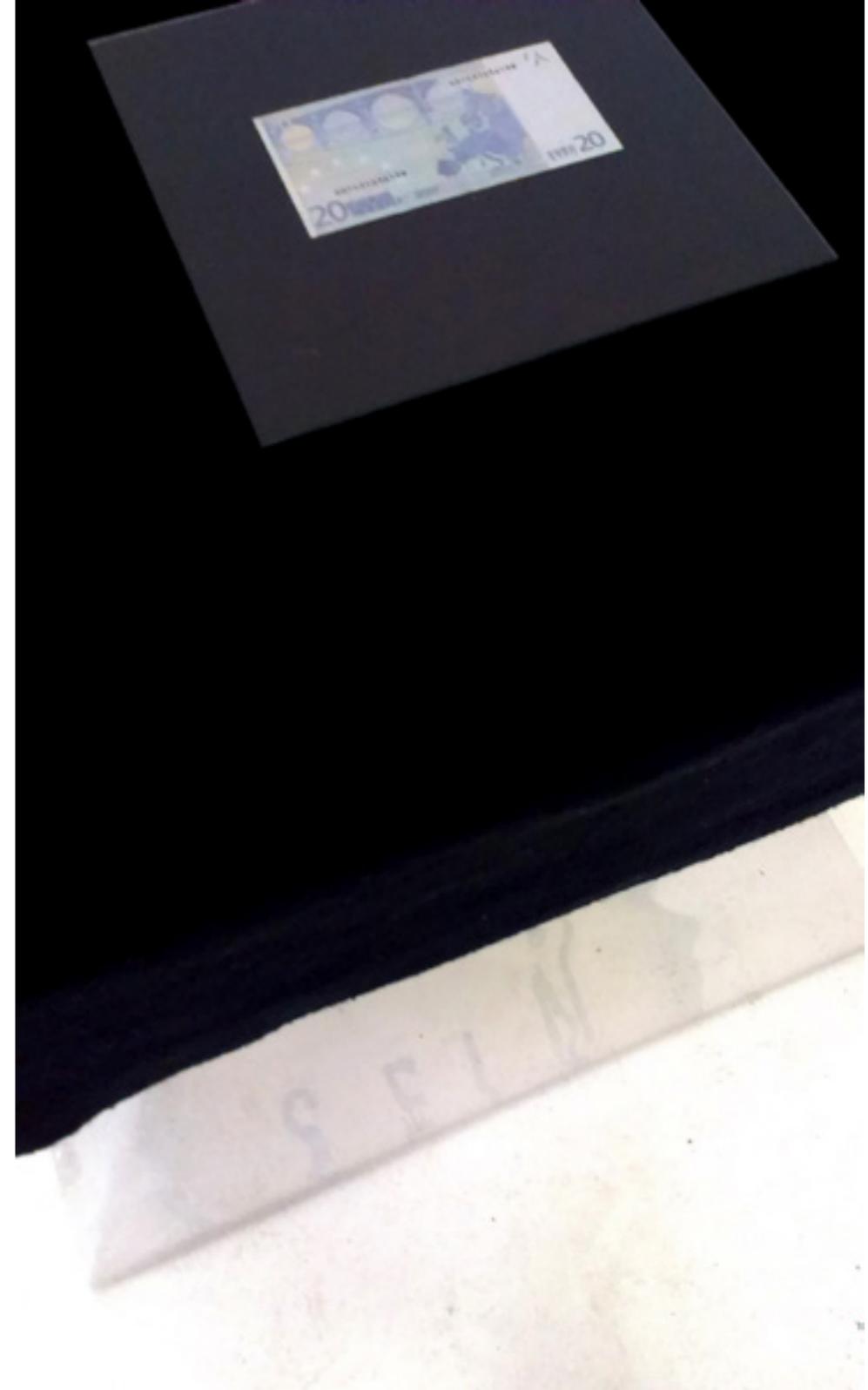
Ebenfalls als unantastbar galt die Kabelage, über die im Projektraum alle Formen der modernen Kommunikationstechnik angebunden sind. Mit dieser Unberührbarkeit verbindet sich Ursprünglichkeit, denn Buchsen und Anschlüsse haben bereits bei der architektonischen Planung eines Raumes ihren festen, nunmehr dezent separierten Platz inne.



o.T.

Plexiglasquader, Holzbrett, Stofftuch, Glasplatte, Spiegelfolie, 20-Euro-Schein

Ebenfalls Rauminhalt, wenn auch mobil, war ein großer Plexiglasquader, der dort üblicherweise als Sockel für Präsentationsgegenstände eingesetzt wird. Eben jene Dienerfunktion galt es bei der künstlerischen Verarbeitung auszuschließen. Stattdessen sollte die starre, kantige Form und die Transparenz des Körpers dabei helfen einen neuen Anlaß für genaueres Betrachten zu schaffen.

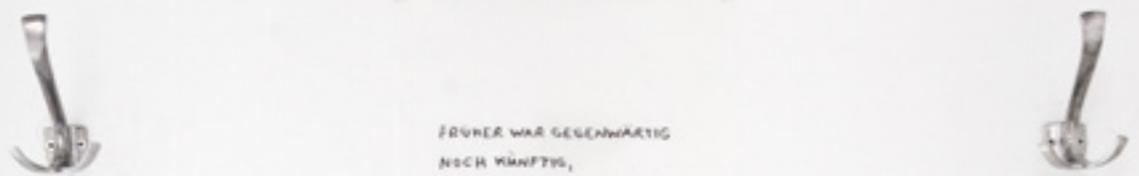




Filmischer Ausstellungsrundgang [hier](#).

EIN/AUS-

SICHTEN



FRÜHER WAR GEGENWÄRTIG
NOCH KÜNFTIG,
KÜNFTIG WIRD GEGENWÄRTIG
SCHON FRÜHER SEIN.
GEGENWÄRTIG IST LANG,
NICHT MEHR FRÜHER,
NOCH NICHT KÜNFTIG.

NERLICH WAR BEZEIT
NOCH BALD,
BALD WIRD BEZEIT
SCHON NERLICH SEIN.
BEZEIT IST ENDLICH,
NICHT MEHR NERLICH,
NOCH NICHT BALD.

GESTERN WAR HEUTE
NOCH MORGEN,
MORGEN WIRD HEUTE
SCHON GESTERN SEIN.
HEUTE IST FAISBAR,
NICHT MEHR GESTERN,
NOCH NICHT MORGEN.

VORHIN WAR GERADE
NOCH NACHHER,
NACHHER WIRD GERADE
SCHON VORHIN SEIN.
GERADE IST KURZ,
NICHT MEHR VORHIN,
NOCH NICHT GLEICH.

EBEN WAR NUN
NOCH GLEICH,
GLEICH WIRD NUN
SCHON EBEN SEIN.
NUN IST FLUCHTIG,
NICHT MEHR EBEN,
NOCH NICHT GLEICH.

DAT'S MAHT EIN ANGENBLICK...
-ACH, SCHON WIEDER VORREI.

Vom großen und vom kleinen Jetzt

Filzstift auf Butterbrotpapier

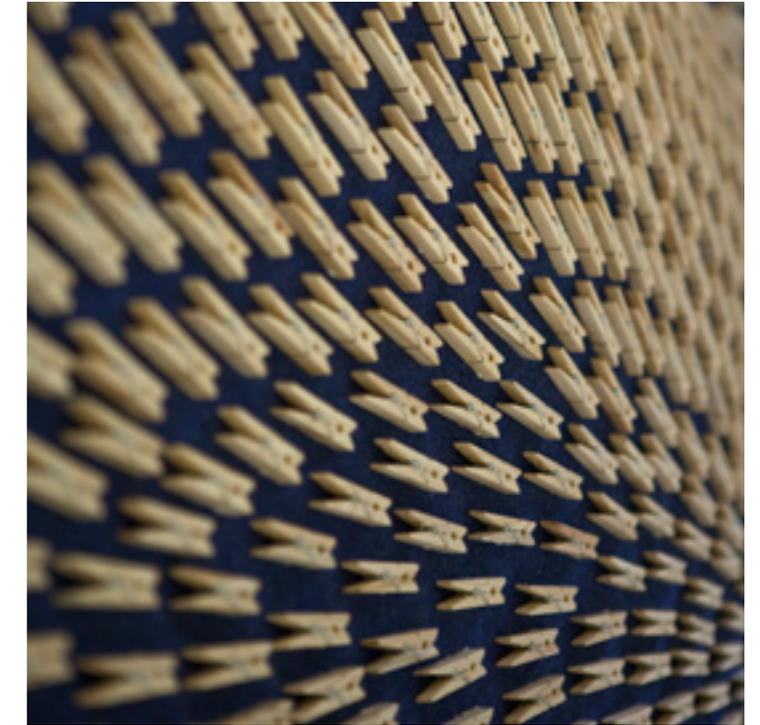
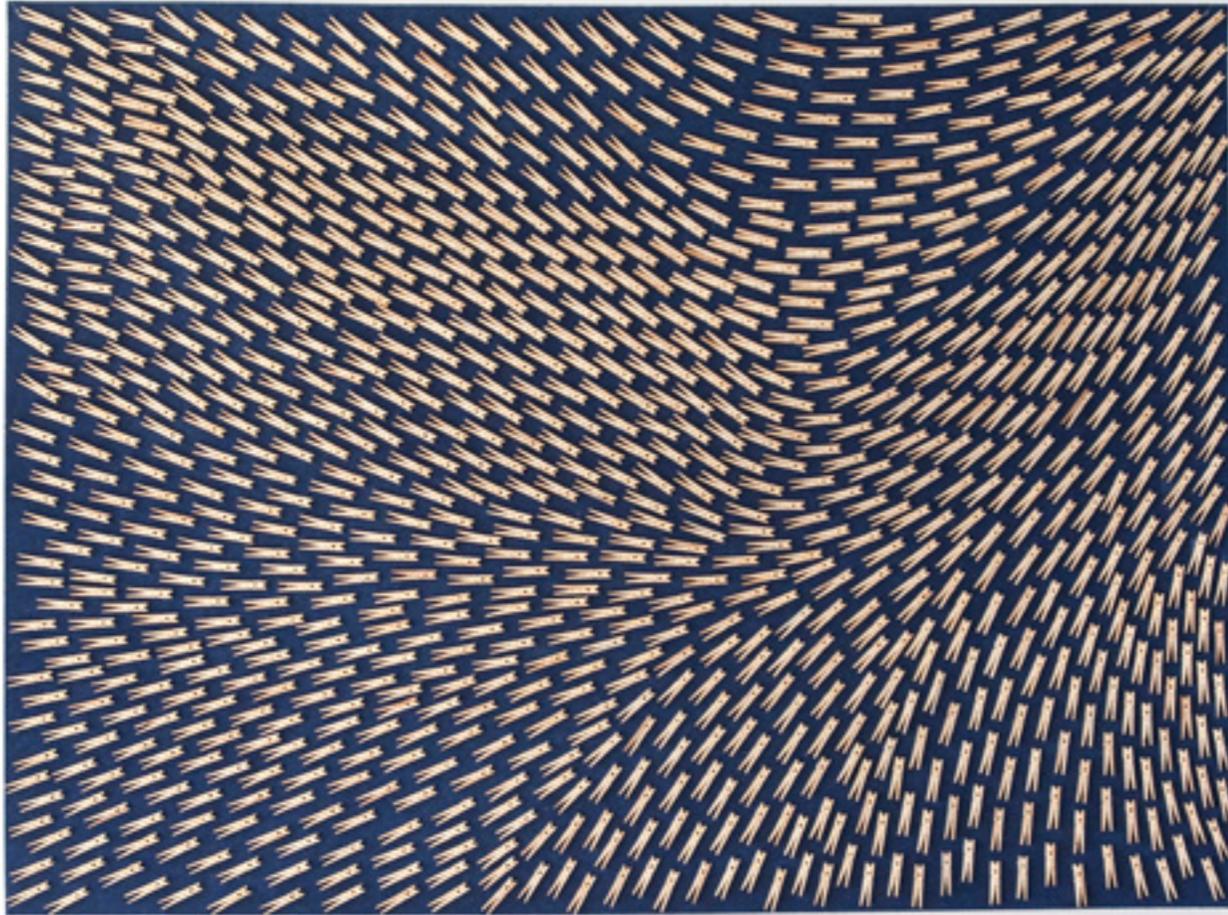
Ein Gedicht auszustellen, ohne dass es zu plakativ wirkt oder einfach übersehen wird, bedarf einer günstigen Einbettung in den Raum. Hierfür wurde die durch zwei fest installierte Kleiderhaken entstehende Flächensymmetrie genutzt.

Einer trage der anderen Last

Holzbocker, modifiziert

Das Geschwisterstück des 2013er Plexiglasquaders ist ein Hochkantquader mit quadratischer Grundfläche, der ebenfalls Sockelfunktion hat. Dies waren ideale Eigenschaften um darauf ein Exponat zu platzieren, welches ebenfalls über eine quadratische Standfläche verfügt und die starke vertikale Ausrichtung fortführt.





Im Fluss

Hölzerne Wäscheklammern, Teppich 1,50 x 2,00 m

Für ein Ausstellungsstück mit diesen Maßen sowie von dieser Materialität und Dynamik war die hohe und lange weiße Wandfläche das passende Präsentations- und Wirkungsumfeld. Die gesamte Raumhälfte wiederum erhielt durch das Exponat eine Gewichtung mit ordnendem Charakter.



Anima & Animus

*Stehleiter, Damen-
und Herrenschuhe*

Diese Stehleiter war ebenso essentieller wie profaner Bestandteil des Projektraumes. Natürlich hätte sie im Zuge der Ausstellung problemlos ausgelagert werden können, allerdings überwog der Reiz sie so gewählt zu verarbeiten, dass optisch und inhaltlich gleichermaßen eine neue Aussage entsteht.



Ungehörte Dialoge

Neun Farbdrucke

Diese Serie von neun einzelnen Text-Bild-Arrangements wäre bestens geeignet für eine lineare Anordnung, setzte sich aber in der quadratischen Kompaktheit besser gegenüber den benachbarten Exponaten ab und fügte sich zugleich ausgewogener in das gesamte Ensemble ein.



Was von den Nächten übrig bleibt

Bettlaken, Kissen, iPad, Animation in Schleife

Mit dieser Installation konnte der offene Raum gut bespielt werden, da sie allseitig zugänglich war und sich durch den Faltenwurf des Lakens weich mit dem Boden verband. Gleichzeitig bestand mit dem Weiß der Wandfläche eine starke Korrespondenz, welche die Installation zusätzlich integrierte.



o.T.

Heizkörper, Zwieback

Die Heizung als immobilster und formstabilster Gegenstand im Raum bietet grundsätzlich die geringsten Ansatzpunkte für Dekontextualisierung und stellte sich zunächst als kompliziertes Hindernis dar. Durch sparsame, aber konsequente Intervention ließ sich jedoch eine vielfältig bereichernde Wesensalternative herbeiführen.



Filmischer Ausstellungsrundgang [hier](#).



Impressum

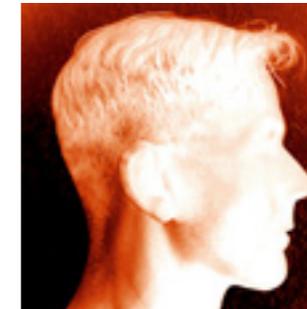
Akademie Tutorium Berlin - Verlag Unternehmergeellschaft
(haftungsbeschränkt)
"Realize your full Potential"
Verleger: Holger Schackert
Geschäftsführer: Gabriel Baumgarten
www.verlag-akademie.tutorium-berlin.de/

Fotografien:
Georg Hundt, Jan Gregor Putensen

Satz und Layout:
Jan Gregor Putensen

Alle abgebildeten Exponate und Arrangements sind das geistige Eigentum von Jan Gregor Putensen. Die Weiterverwendung der dargestellten Ideen, Inhalte und Abbildungen bedürfen seiner expliziten Zustimmung.

© / Copyright: 2015 / 2018 Jan Gregor Putensen



Jan Gregor Putensen

*°mag u.a. Strand, Sport, Rätsel, Entdeckungen, Schönheit, Deduktionen, Nonsense, Obst und echtes Miteinander.
°empfindet ‚seltsam‘ und ‚merkwürdig‘ als positiv besetzt.
°denkt sich gern was aus.*

www.facebook.com/jangregor.putensen

www.jan-putensen.de



